

Die drei Lesungen<sup>1</sup> passen gut auf das Thema Schöpfung und Krise, deshalb besteht meine Predigt schlicht in drei Kurzkommentaren diesen drei Lesungen. Diese Kommentare stelle ich einfach nebeneinander und überlasse Ihnen, die Verbindungslinien zu ziehen. Zur ersten Lesung ist mir erstmal ein Witz eingefallen

Flut. Aufruf zur Evakuierung. Nein, Gott wird mir helfen. Nachbarn gehen: Komm mit: Nein, Gott wird mir helfen. Auf Dach: Kommen Sie in Hubschrauber: Gott wird mir helfen. Dann stirbt er. Warum hast Du nicht geholfen? Ich habs versucht, aber Du wolltest ja nicht hören.

Wo liegt die Parallele? Seit Jahrzehnten warnt die Wissenschaft vor globaler Erhitzung und Artensterben. Inzwischen bekommen wir das auch in Deutschland zu spüren durch steigende Durchschnittstemperaturen, häufigere Extremwetter, sinkende Erntemengen und steigende Lebensmittelpreise. Die Wissenschaft warnt weiter: Wenn wir so weiter machen wird's in absehbarer Zeit unbewohnbare Teile in unserer Welt geben, mit Millionen Toten und Milliarden Flüchtlingen. Die Wissenschaft sagt: Wir müssen sofort aufhören, weitere fossile Energie zu verbrennen, wenn wir uns und unseren Planeten nicht verbrennen wollen.

Einflussreiche Leute bei uns halten dagegen: Ah, so schlimm ist es noch nicht. Bis jetzt hat die Technik uns stets geholfen. Und bis es so weit ist wird das Klimasystem das noch mitmachen. Und so weiter. Dumm nur: Mit Naturgesetzen kann man nicht verhandeln. Wenn die Kippunkte ins Rutschen kommen wars das für zigtausend Jahre mit einer angenehm zu bewohnenden Erde.

Gott hat dem Menschen Vernunft und Freiheit gegeben. Die Vernunft sollte uns helfen, Probleme zu erkennen und Lösungen dagegen zu entwickeln. Das tut die Wissenschaft. Die Freiheit ist uns gegeben, diese Lösungen entweder umzusetzen oder auch nicht. Das tun Politik und Gesellschaft nicht.

Die Klimakrise ist Menschengemacht. Deshalb liegt es auch an uns, diese Krise abzuwenden. Die Lösungen unserer heutigen Probleme liegen nicht im Himmel oder jenseits der Meere. Die Lösungen sind in unserem Kopf und Herzen. Wir können alles tun, was erforderlich ist – oder es bleiben lassen. Und Gott wird diese von uns mit Vernunft und in Freiheit getroffene Entscheidung respektieren.

Das ist hart, mag man sagen. Lässt Gott uns da wirklich allein und tut nichts, um uns zu helfen? Aber natürlich. Und das bringt uns zur zweiten Lesung.

Ich denke, sie fasst das in jeder Hinsicht bestmögliche Angebot Gottes für uns zusammen. Warum das so ist, möchte ich mit einer der bekanntesten Geistlichen Übungen meines Ordensgründers Ignatius von Loyola veranschaulichen. Ignatius bittet den Beter sich vorzustellen, dass Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist vom Himmel auf die Erde anschauen und zusehen, was die Menschen alles an Dummem und Schlimmem machen: Mord, Totschlag, Kriege, Klimakrise, Artensterben usw.. Und Vater, Sohn und Heiliger Geist überlegen, was sie tun können, um den Mensch von seinen Wegen abzubringen.

Unter Blitz und Donner neue Gesetze erlassen? Der Mensch war mit den Zehn Geboten schon überfordert. Weitere Propheten schicken? Hat bislang wenig gebracht. Mit

---

<sup>1</sup> Deuteronomium 30,9-14, Kol.1,15-20, Lk, 10,25-37

Machttaten selbst für Ordnung sorgen? Das würde die menschliche Freiheit nicht respektieren. Kurz und gut: Die drei göttlichen Personen beschließen, dass Jesus Mensch wird, um den Menschen vorzuleben, worauf es ankommt. Um Menschen durch sein eigenes Vorleben den rechten Weg zu zeigen und alle einzuladen, umzukehren und ihm nachzufolgen. Die Menschen können sich dann dafür oder dagegen entscheiden und so würde Gott die uns gegebene Vernunft und Freiheit respektieren!

Der Kolosserbrief-Hymnus fasst wichtige Glaubensüberzeugungen wie in einem Brennglas zusammen: Die Welt wurde von Gott in Christus als sehr gut geschaffen und dem Menschen anvertraut. Und damit der Mensch sieht, wie man in dieser Schöpfung bestmöglich lebt, ist Jesus also Mensch geworden, ist in Jesus die Fülle des göttlichen Lebens, des göttlichen Miteinanders von drei sehr verschiedenen Personen, sichtbar geworden. Und, noch viel besser: Der Hymnus betont auch: Gott ist nicht fern weg irgendwo im Himmel, sondern im kosmischen Christus ist er uns allezeit nahe und zu keiner Zeit, an keinem Ort der Erde abwesend. Jede und jeder kann sich mit diesem kosmischen Christus verbinden und jeder und jede kann aus dieser Verbindung Kraft, Orientierung und Halt für sich, sein Leben, sein Handeln schöpfen. Überall bietet Gott uns in Jesus seine helfende Hand in allem, was wir tun. Also, wenn das keine frohe, mutmachende, hoffnungsvolle Botschaft ist!

Und was sollen wir tun, um die Dinge wieder ins Lot zu bringen? Das bringt uns zum Evangelium

Denn genau diese Frage wird Jesus gestellt: Worauf kommt es an? Was ist das wichtigste Gebot? Was die Zusammenfassung und Essenz Deiner Lehre? Jesus antwortet mit dem dreifachen Liebesgebot: Liebe zu Gott, dem Nächsten und zu einem Selbst. Das ist aus Gottes Sicht die Lösung. Auch für unsere heutigen Probleme.

In meinen Vorträgen und Büchern betone ich immer wieder, dass wir nicht in erster Linie eine Krise von Innovation, Energieeffizienz oder sonstigen technischen Lösungen haben, sondern eine Wertekrise. Wollen wir eine Wirtschaft und eine Gesellschaft, in der weiterhin werbungsgetriebener Konsum von Individuen den Wettbewerb zwischen den Menschen und die Profite der Konzerne befeuert? Oder wollen wir innehalten und überlegen, was eigentlich unser Glück und unsere Zufriedenheit ausmacht? Die allermeisten Deutschen wollen eigentlich in einer Gesellschaft leben, in der Ungleichheit abnimmt, wo Rücksicht und Hilfsbereitschaft normal ist, wo das Wohl zukünftiger Generationen und armer Länder im Blick ist, in einer intakten, gesunden und sicheren Umwelt, wo es eine bürgernahe Politik gibt - eine Politik also, die auf die Bürger hört und nicht auf Lobbyisten der Reichen und Konzerne.

Ein solches Leben würde Versöhnung schaffen, wo jetzt Spaltung und Trennung ist:

Versöhnung mit mir. Es würde mir helfen, mir selbst Gutes zu tun in dem ich ohne nach rechts und links zu schielen so nach Glück und Zufriedenheit strebe, wie ICH es mir wünsche.

Versöhnung mit meinen Mitmenschen. Diese sind nicht mehr eine potenzielle Bedrohung meiner Ansprüche, sondern Gefährten, mit dem ich in einem Boot sitze und entweder gemeinsam überlebe oder gemeinsam untergehen werde.

Versöhnung mit der Schöpfung. Ich verstehe mich als deren lebendiges Bestandteil. Ich höre auf, mich als ihr Herr und Meister aufzuführen und beende das Sägen an dem Ast, auf dem ich sitze.

Versöhnung mit meinem Schöpfer. Ich verliere meine Angst vor dem unnahbaren Gott und erlebe ihn als jemand, der mir Leben und Glück in Fülle bringen will. Aber eben nicht nur mir, sondern jedem Menschen auf der Erde. Auch und gerade denen, die ausgegrenzt sind und unter die Räuber gefallen sind.

Liebe Gemeinde: Wir erleben in diesen Tagen mit abnehmendem Regen, zunehmenden Dürren, steigenden Temperaturen und sinkendem Grundwasser gerade die Vorboten der größten Katastrophe, die diese Erde seit Erscheinen des Menschen heimsuchen wird.

Das soll uns zu Recht besorgen. Es soll aber auch bereiten für den urchristlichen Ruf der Umkehr und Bekehrung. Der beginnt mit der Frage, was im Leben wirklich wichtig ist und was wirklich glücklich macht. Und wenn wir dies wissen, dann kennen wir das Fundament und den Plan, auf dem eine bessere und nachhaltigere Welt innerhalb der planetaren Grenzen aufgebaut werden kann. Und dann müssen wir dafür sorgen, dass diese urchristliche Utopie Wirklichkeit wird.

Es muss nicht jeder, wie ich, Zivilen Ungehorsam und Widerstand machen mit dem Risiko, ins Gefängnis zu müssen. Sie können ihren Lebensstil und ihre Geldanlagen umbauen. Sie können mit Briefen Medien und Politikern signalisieren, was Ihnen wichtig ist. Sie können mit Ihren Freunden und Nachbarn über die Bedrohungen und Chancen, Fluch und Segen sprechen, die vor uns ausgebreitet sind und zwischen denen wir wählen können.

Ich bin davon überzeugt: Ja, wir müssen eingeschliffene Ansprüche und Handlungsmuster aufgeben und gegen andere eintauschen. Aber wir werden feststellen, dass wir für alles, was wir aufgeben, etwas Besseres erhalten. Eine andere, eine bessere Welt ist uns und allen auf der Erde immer noch möglich, wenn wir endlich ins angemessene Handeln kommen. Tun wir dies, wird Gott an unserer Seite stehen und Auswege zeigen aus dem Schlamassel, in den wir uns geritten haben. Das jedenfalls ist meine Hoffnung und meine Zuversicht.